

GESCHÄFTE MIT DER PENSIONSANGST

Wie unser Pensionssystem

„Das staatliche Pensionssystem ist nicht mehr finanzierbar“, lautet das Argument bei Pensionsreformen und -kürzungen. Tatsächlich steckt dahinter ein Werbefeldzug der privaten Versicherungswirtschaft, die versucht, die private Vorsorge als die bessere Alternative zu verkaufen, was sie aber nicht ist.

Botschaften wie „Die Alten kassieren – Junge zahlen drauf“ überschwemmten die Medien gegen Ende letzten Jahres. Den Anlass dafür gab eine vergleichsweise geringe Pensionserhöhung, die nicht einmal hoch genug war, die Kaufkraftverluste der letzten Jahre wettzumachen.

Helmut Holzer, einst Chefmathematiker der UNIQA-Gruppe, Gründungsmitglied der ersten privaten Pensionskasse Österreichs ÖPAG, heute Mitglied der Pensionskommission, malte ein Horrorszenario: Wenn man bestehende Pensionen nicht kürzen könne, müsse man eben die künftigen langfristig um bis zu 20 % des realen Wertes senken.

Tatsächlich betrug die Durchschnittspension im

Vorjahr nur mehr 871 Euro, Tendenz sinkend.

Retter in der Not

Die Bevölkerungsentwicklung sei schuld an der Misere, heißt es seit Jahren. Schließlich müssten immer weniger Junge die Pensionslast für ein immer größer werdendes Pensionistenheer bestreiten. Doch der wahre Grund für die Unkenrufe liegt woanders.

Viel gepriesen als soge-

nannte „zweite Säule“ zur künftigen Pensionssicherung wurde die private Zukunftsvorsorge, deren großzügige staatliche Förderung in Österreich 2003, zeitgleich mit der einschneidenden Pensionsreform, beschlossen wurde. Als Berater der Reform fungierten Lobbyisten der privaten Versicherungswirtschaft. Sie propagierten die Demontage des staatlichen Pensionssystems, um anschließend mit ihren privaten Vorsorgemodellen hilfreich in die Bresche zu springen.

Tatsächlich war von einer Bedrohung des staatlichen Pensionssystems jahrzehntelang nie die Rede, obwohl die

Lebenserwartung in den letzten 100 Jahren um insgesamt 30 Jahre gestiegen ist. Denn ein beachtlicher Produktivitätszuwachs hat es möglich gemacht, dass bereits heute drei Arbeitende eine/n Pensionisten/in ernähren können, während dazu früher sieben Beschäftigte nötig waren.

Geldverschwender private Versicherer

Das viel gerühmte kapitalgedeckte System hingegen hat zahlreiche Mängel. Es ist unsozial, risikoreich und vor allem teuer. Während die Verwaltungskosten für das staatliche Pensionssystem in Österreich lediglich 1,8 % der

INFO

Die **Pensionserhöhungen** im Zeitraum 2002 bis 2008 betragen insgesamt nur 10,4 %, die Verbraucherpreise für PensionistInnen stiegen im gleichen Zeitraum um 15,5 %.

Gesetzliches **Pensionsantrittsalter** derzeit: Männer: 65, Frauen 60 Jahre, tatsächliches 59,4 (Männer) bzw. 58,2 Jahre (Frauen). 61.000 Österreicher sind **2006** in den **Ruhestand** gegangen, 60 % von ihnen, vor allem Niedrigverdiener, haben gegenüber dem alten Pensionssystem verloren.



Altersarmut – Trotz Privatversicherung. Die Privaten halten nicht, was sie versprechen. (Foto: FLICKR).